Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

22. Jahrgang Nr. 17
November 1962
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Man who shot Liberty Valance, The (Mann, der Liberty Valance erschoß, Der)
II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Paramount; **Verleih:** Star; **Regie:** John Ford, 1961; **Buch:** J. W. Bellah und W. G. Beck; **Musik:** C. Mockridge; **Darsteller:** J. Wayne, J. Stewart, V. Miles u. a.

Der 67jährige Altmeister John Ford hat uns seit 1917 über 130 Filme geschenkt. Seine sozialkritischen Filme aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg sind dem breiten Publikum kein Begriff mehr. Ihm gilt John Ford als der Klassiker des Wildwestfilms. Tatsächlich hat er mit «Stagecoach» (1939) das Verdienst, den Wildweststoff durch eine psychologisch-dramatische Verfeinerung zum Träger allgemeingültiger Lebensproblematik geadelt zu haben. So sehr Ford die epische Größe seiner besten Werke aus den besonderen Situationen des Menschen in der Wildwest-Besiedlungsepoche gestaltet – einer Situation der Bewährung in einem unwirtlich-großartigen Land –, so sehr zeigt sich bei diesem Kalifornier irischer Abstammung immer auch die humanistische Tendenz zum Menschlichen schlechthin. Heute – wer wollte ihm einen Vorwurf machen – hat der Stil Fords nicht mehr die Kraft und Erhabenheit früherer Werke. Die tragische Geschichte des Mannes, der halb aus Großspurigkeit, halb aus wirklicher Größe dem jungen Advokaten, dem Verfechter des Rechts und der Ordnung, zur Karriere verhalf, ist ohne hohes Pathos erzählt. Die Handlung läuft routiniert ab, die Gestalten agieren bravourös, man geht, auch wenn man das Spiel nun schon lange kennt, gerne mit. Ein gewiegter Erzähler zeigt uns noch einmal, wie mans macht. Die Typen passen zur Vorstellung, die wir von ihnen haben, und John Wayne und J. Stewart halten ohne Mühe die vertrauten Rollen durch. Ein Ford-Film, den man noch immer als überdurchschnittliche und auch ethisch gute Unterhaltung genießen kann.

Inspector, The (Inspektor, Der) II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Mark Robson; **Verleih:** Fox; **Regie:** Philip Dunne, 1962; **Buch:** Nelson Gidding, nach einem Roman von Jan de Hartog; **Kamera:** A. Ibbetson; **Musik:** Malcolm Arnold; **Darsteller:** St. Boyd, D. Hart, L. McKern, H. Griffith, H. Andrew u. a.

Der junge holländische Polizeiinspektor ist überzeugt, daß das jüdische Mädchen nicht freiwillig dem dubiosen Kerl nach London folgt. So fährt er den beiden nach, kommt in ein Handgemenge mit dem üblen Subjekt, kann das Mädchen überreden, mit ihm nach Holland zurückzureisen. – Man sieht, die Geschichte beginnt ganz nach Art eines Kriminalreißers. Auch in der Folge stoßen wir noch auf Standardfertigteile der Gattung. Die eigentliche Geschichte leidet gelegentlich darunter. Es geht um das Schicksal des jüdischen Mädchens, das in einem Nazi-Konzentrationslager eingekerkert war und nun – wir sind im Jahre 1946 – verzweifelt eine Möglichkeit sucht, nach Palästina zu gelangen. Die Engländer wollten, wie bekannt, zu jenem Zeitpunkt aus politischen Gründen keinen jüdischen Zuzug nach Palästina. Der junge Inspektor entschließt sich, seine eigene Stellung aufs Spiel zu setzen. Er bringt das Mädchen über Frankreich und Nordafrika schließlich auch ans Ziel. Er selber stellt sich den Engländern, die ihn des Mordes am Mädchenhändler verdächtigen. Die Frage, ob die Zuneigung Erfüllung finden werde, die zwischen den beiden jungen Leuten entstanden war, bleibt offen. – Haftet diesem auf Unterhaltung gestimmten Film, wie gesagt, in der Handlung und im Stil manches Konventionelle an, so wirkt er im ganzen doch sympathisch. Eine Atmosphäre von Menschlichkeit geht durch die Handlung hindurch, die wir im Vergleich zu so manchen Serienprodukten als wohltuend empfinden. Darüber hinaus ist die Inszenierung geschickt und spannend, das Spiel der Darsteller durchgehend gut bis bravourös.